



MS kwp. T. 13; 1984
K 429 176. II
UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
1.5.1985

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XIII**



POZNAŃ 1984

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XIII

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1984

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



429176 II/

T. 13
1984

Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

PL ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 11,50. Ark. druk. 9,50+1 wkł. Papier druk. sat. kl. III. 80 g.
70×100. Oddano do składania w sierpniu 1983 r. Podpisano do druku w listopadzie 1984 r. Druk
ukończono w grudniu 1984 r. Zam. nr 173/38. A-3/711. Cena zł 120,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
85 10723

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Andrzej Z. Bzdega (Poznań): Sog. kommodische und inkommodische Syntagmen im Deutschen und Polnischen	3
Jan Czochralski (Warszawa): Zur Prädiktabilität von Interferenzen im Lichte einer Testanalyse	15
Józef Darski (Poznań): Zur Definition der Präposition im Deutschen	27
Józef Darski (Poznań): Die pädagogische Aufbereitung der Adjektivdeklinatio- im Deutschen	31
Janusz Figas (Poznań): Zur „psycholinguistischen Einheit“ im Zweitsprachener- werb	45
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Bemerkungen zum Formalisierungsproblem in der Linguistik	63
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Über Determinatoren im Deutschen und Pol- nischen	71
Anna Kroman (Toruń): Zu den Wiedergabemöglichkeiten des deutschen Präfixes <i>ge-</i> im Polnischen	81
Maria Olender (Poznań): Der Ausdruck der Modalität der Verallgemeinerung im Deutschen und Polnischen	91
Izabela Prokop (Poznań): Ellipse in den deutschen und polnischen Dialogen	103
Irena Storzycyk (Poznań): Konfrontativer Vergleich der Nomina agentis im Deut- schen und Polnischen	109
Sława Awedyk (Poznań): Phonemic Interpretation of Loan-words from North Germanic Languages in Polish	125
Grzegorz Skommer (Poznań): Some Terminological Inconsistencies in Norwegian Syntax	129

REZENSIONEN

Werner Bartsch, <i>Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckskate- gorien beim deutschen Verballexikon, Frankfurt/M., Berlin, München 1980</i> (Janusz Zydroń)	133
Lucien Tesnière, <i>Grundzüge der strukturalen Syntax, hrsg. und übersetzt von Ulrich Engel, Stuttgart 1980</i> (Gabriela Koniuszaniec)	138
Wolf Dieter Ortmann, <i>Sprechsilben im Deutschen, München 1980</i> (Andrzej Z. Bzdega)	139

Bärbel Miemietz, Kontrastive Linguistik Deutsch-Polnisch 1965—1980, Gießen 1981 (Alicja Gaca)	141
Hans Ramege, Rosemarie Rigol, Alfred Tarantowicz (Hrsg.), Deutsch als Fremdsprache: Probleme und Verfahren am Beispiel des Deutsch-Polnischen, Gießen 1981 (Bernard Soltysiak)	142
Aleksander Szulc (Hrsg.), Studien zum polnisch-deutschen Sprachvergleich, Kraków 1981 (Andrzej Kątny)	144
Hannelore Grimm und Johannes Engelkamp, Sprachpsychologie: Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik, Berlin 1981 (Janusz Figas)	146
Sascha W. Felix, Psycholinguistische Aspekte des Zweitsprachenerwerbs, Tübingen 1982 (Janusz Figas)	147



MARIA OLENDER

DER AUSDRUCK DER MODALITÄT DER VERALLGEMEINERUNG IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Abstract. Maria Olender, *Der Ausdruck der Modalität der Verallgemeinerung im Deutschen und Polnischen* [Expressing modality of the generalization in German and Polish], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XIII: 1984, pp. 91-101, PL ISSN 0137-2467.

The article takes up the problem of modality and is especially an attempt at establishing equivalences between German and Polish. On the basis of unilateral and selective method of confrontation the author analyses the relevant modality particles and establishes equivalents on the Polish side. Conclusions are concerned with inter-linguistic differences and similarities in the scope investigated by the author.

Maria Olender, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań.

Der vorliegende Aufsatz behandelt im Rahmen der Modalitätsproblematik die Äquivalenzbeziehungen zwischen dem Deutschen und Polnischen. Die deutschen Modalpartikeln, die in der Fachliteratur als „Abtönungspartikeln“¹, „Existimatoria“², „Satzmodifikatoren“³, „modulanty“⁴ u.a. bezeichnet werden, d.h. modale Partikeln, Modalwörter und sonstige satzbestimmende Lexeme, werden im folgenden ihren polnischen Übersetzungsäquivalenten gegenübergestellt. Im unilateralen und selektiven Verfahren wird hier der Bezug auf diejenigen Modalpartikeln genommen, die als Exponenten (=Indi-

¹ H. Weydt, *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*, Tübingen 1977.

² U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin 1977.

³ E. Arndt, *Luthers deutsches Sprachschaffen*, Berlin 1862.

⁴ S. Jodłowski, *Studia nad częściami mowy*, Warszawa 1971. A. Mirowicz, *Z zagadnień struktury zdania (Wskaźniki językowe konstytucji)*, in: *Biul. PTJ* 1949, H. IX, S. 57-70

katoren) der Modalität der Verallgemeinerung angesehen werden. Dazu gehören vor allem: *auch, immer, nur, so, überhaupt*. Es muß zugleich angedeutet werden, daß die meisten Partikeln — Lexeme im Deutschen mehrfache (poli-
seme) — wenn auch sehr reduzierte Semantik haben; es hängt davon ab, bei welchem Beziehungswort sie stehen, vom Kontext, von der Art des Satzes. Zum Beispiel kann die Partikel *auch* u.a. die Verallgemeinerung, Hinzufügung oder Zweifel (in der Entscheidungsfrage) ausdrücken:

„Was er *auch* schreibt, es ist klug“. (Verallgemeinerung)

„*Auch* unsere Freunde waren im Theater“. (Hinzufügung)

„Hast du es *auch* verstanden?“ (subjektiver Zweifel)

Im folgenden wird auf zwei Aspekte des Fungierens der Modalpartikeln in der Kommunikation aufmerksam gemacht: 1) den sprachkommunikativen Aspekt und 2) den textreferentiellen (textkohärenten) Aspekt. Unter dem sprachkommunikativen Aspekt werden sie als lexikalische Exponenten der subjektiven (inferentiellen) Modalität der Verallgemeinerung betrachtet. Ihre kommunikative Leistung kommt dadurch zustande, daß durch ihre Anwesenheit im Satz eine bestimmte Art der Stellungnahme des Sprechers zum Inhalt der Aussage gegeben wird, d.h. die subjektive (inferentielle) Modalität. Durch die Einführung der Modalpartikeln in den Satz ist seine Modalität sekundär gegeben. Die primäre Modalität, die primäre kommunikative Aufgabe des Satzes, d.h. die Kommunikationsabsicht, dem Kommunikationspartner etwas mitzuteilen, ergibt sich aus der Satzstruktur und einem lexikalischen Bestand des Satzes. Durch die Modalpartikeln soll die semantisch-kommunikative Information des Satzes hervorgehoben werden. Zum Beispiel:

a) Er wird die Aufgabe erfüllen.

b) Er wird die Aufgabe *schon* erfüllen.

Diese zwei Sätze sind strukturell gleich, dennoch hebt sich der Satz (b) vom Satz (a) deutlich ab, und dies erscheint durch die Einführung des modalen Lexems *schon*⁵.

A. Mirowicz⁶ zählt die Modalpartikeln („modulanty“) zu dem sog. Umbau einer Äußerung, der außerhalb ihrer Struktur zu betrachten ist. Die Modalpartikeln seien demnach außerstrukturelle Elemente einer Äußerung, sie gehören, wie auch andere Wörter und Ausdrücke, die auf verschiedene Momente der Situation und des Kontextes verweisen und individuelle Nuancierung des Inhalts enthalten, zu dem außerstrukturellen Umbau der Äußerung.

Es ist von vielen Autoren angenommen worden, daß die Modalpartikeln solche formalen, lexikalischen Elemente des Modalitätssystems sind, die als Indikatoren, als Signale der zusätzlichen semantisch-kommunikativen Infor-

⁵ A. Gaca, *Status der modalen Satzmodifikatoren in der deutschen Sprache*, in: *Kwartalnik Neofilologiczny* XVIII, 2/1971.

⁶ A. Mirowicz, *Z zagadnień struktury zdania...*, S. 58.

mation einer Äußerung fungieren.⁷ Die Anwesenheit einer Modalpartikel ist also fakultativ, während die Modi des Verbes obligatorisch für die Modalität sind.⁸ Das Zusammenwirken von lexikalischen und grammatischen Mitteln des Modalitätssystems im Satz bewirkt, daß die Modalpartikeln als fakultative Indikatoren der Modalität des Satzes auftreten.

Die Zuordnung der Modalpartikeln zu den fakultativen bzw. redundanten Elementen eines Kommunikationsaktes scheint allerdings dann nicht gelten, wenn die Anwesenheit einer Modalpartikel allein modalitätsdifferenzierend (modifizierend) wirkt, wie z.B. in folgenden Sätzen:

a) Er ist mit dem Roman schon fertig.

b) Er ist mit dem Roman *wohl/vielleicht/wahrscheinlich/doch/schon* fertig.

Mit Hilfe einer Modalpartikel wird die Modalität der Wirklichkeit des (a) Satzes in die subjektive (inferentielle) Modalität (=Annahme, Vermutung) des (b) Satzes überführt. Die Modalpartikeln können im Zusammenhang damit als relevante Exponenten der Modalität angesehen werden, indem sie ohne den modalen Kontext auftreten. Ihre alleinige Anwesenheit ist dann das einzige formale Mittel, die Modalität zu kennzeichnen. Die Relevanz der Modalpartikeln äußert sich hier in der Fähigkeit, eine Satzopposition in formaler und semantischer Hinsicht zu schaffen.⁹

Außer der Funktion der Modalpartikeln auf der Ebene der Kommunikation, subjektive (inferentielle) Modalität auf der Ebene der sprachlichen Performanz zu übermitteln, kann man die Funktion auf der Ebene der Textkohärenz nennen. Es wird nämlich angenommen, daß die Modalpartikeln auch die Information übermitteln, wie die einzelnen Texte (Sätze, Textabschnitte) aufeinander zu beziehen sind. Das heißt, daß die Modalpartikeln eine textreferentielle Funktion bei der Konstitution der Struktur des Textes ausüben.¹⁰

Die Sätze hängen u.a. mittels der Modalpartikeln zusammen. Die Modalpartikeln bilden insofern die Textkohärenz, als sie so aufgefaßt werden können, daß sie die gleiche Referenz haben. Sie referieren (verweisen) auf Sätze bzw. Satzfolgen. Sie tragen einen verallgemeinernden Charakter (*auch, so, überhaupt, immer*), sie präzisieren (*etwa, beispielsweise*), setzen den Gedanken fort (*nun, also, auch, doch*), schränken ein (*zwar, schon, ziemlich, aber, nur, bloß, lediglich, fast, beinahe*), heben hervor (*doch, eben, geradezu, bereits, schon*).

Der Herausgeber der *Partikeln im Deutschunterricht* (1981) H. Weydt

⁷ A. V. Krivososov, *Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Aussagesätze, der Fragesätze, der Befehlsätze und der Nebensätze in bezug auf die Hauptsatzglieder*, in: ZPSK 1965, Bd. 18, H. 4/5.

⁸ U. Spranger, *Einige Bemerkungen zum Modalitätsbegriff in der Linguistik*, in: WZ M. Luther-Univ. Halle — Wittenberg, GSR 1, XXI, 1972, S. 53—60.

⁹ A. Gaca, *Die Satzmodifikatoren im Deutschen und Polnischen*, in: SGP IX, 1980.

¹⁰ A. Gaca, a.a.O., S. 91.

schreibt im Vorwort u.a.: „Offenbar setzt sich die Realität der Sprache zunehmend durch; denn daß die Partikeln, und besonders die Abtönungspartikeln, eine große Rolle im gesprochenen Deutsch spielen, was bis vor nicht langer Zeit gar nicht gesehen wurde, wird heute kaum noch ernsthaft geleugnet“.

Das Vorkommen der meisten Modalpartikeln ist mit dem Aufbau des Dialogs besonders verbunden. Das einfachste Replikpaar ist eine Reiz- und Reaktionsrelation. Die strukturelle Abhängigkeit zwischen Reiz und Reaktion hat in der Regel zwei Formen: Die Form einer Satzellipse (z.B. „Sie rauchen wirklich nicht?“ fragte er. „Nur Zigarren“ (F 34)), oder der Wiederholung der ersten Replik oder eines Teils derselben (z.B. „Und da kam dieser Mann...“, „Wie soll denn Mann dazu kommen...?“). Die Modalpartikeln sind diejenigen sprachlichen Mittel, die als Replik oft auftreten und sind dann als solche eine informierende Reaktion. Sie geben nämlich über den Informationswert einer Äußerung Auskunft oder sagen, wie die Voraussetzungen für die Realisierung bewertet werden, sie übermitteln also die Einstellung zu einer Information, indem sie z.B. bestätigen („Auch du hast an mich gedacht?“ — *Natürlich. Immer.* Das weißt du *doch*, Klara!“ B 110); „Meine ich *auch*“. — „*Eben*“ B 137); beurteilen „Wozu diese jammervollen Opfer? Des Geldes wegen?“ — „*Wohl kaum!*“ B 153); einschränken („Sie sieht wirklich gut aus“, meinte Tracy — „*Schon, aber nicht so sympatisch wie Sie!*“ S 22) u.a.

Aus den angeführten Belegsätzen geht hervor, daß die Modalpartikeln unterschiedliche Reaktionsnuancen subjektiver Stellungnahme auf einen Reiz (Stimulus) ausdrücken können. Sie können aber auch einen Anreiz zur Reaktion auf einen Reiz zum Ausdruck bringen. Sie treten außerhalb des Satzes als eingliedrige Sätze (Einwortsätze) auf. In dieser Form sind sie gerade besonders im Dialog verbreitet, „wenn der sachliche Inhalt des Satzes schon im Kontext gegeben ist und die Aufgabe dieser eingliedrigen Sätze in dem Ausdruck der Realität dieses Inhalts besteht“¹¹. „In diesem Falle entsprechen die Modalwörter ihrem Inhalt nach ganzen Sätzen, die in der Form selbständig sind; sie können aber nicht isoliert existieren. In bezug auf den vorhergehenden Kontext treten sie als Antwort, Frage, Aufforderung auf und drücken Sicherheit, Vermutung, Verneinung und anderes aus“¹².

Die nachstehende Untersuchung der Möglichkeiten der Übersetzungsäquivalenz berührt nur einige oberflächliche Textmerkmale, die in deutsch-polnischer Konfrontation aufgedeckt werden sollen.

auch

Charakteristisch für die Modalpartikel *auch* ist es, daß sie den Inhalt einer Aussage (oder deren Umfang) nicht verändert, sie betont nur die bestimmte

¹¹ S. Saidow, *Klassifikation der Modalwörter*, in: Sprachpflege 1967/10, S. 204.

¹² K. Brinker, *Aufgaben und Methoden der Textlinguistik*, in: Wirkendes Wort 21, 1971, H. 4, S. 16.

Situation bestimmter Satzglieder in bezug auf die ganze Aussage, indem sie eine zusätzliche Information konnotiert.

In der verallgemeinernden Funktion (Modalität) entsprechen dem deutschen *auch* die polnischen Modalpartikeln vom gleichen Typ, und zwar: *także/też, również, i* (umg.), die im Prinzip füreinander substituierbar sind. Die Modalpartikel *auch* tritt im untersuchten Text in drei Varianten auf:

1. Variante: *auch* (ebenso, gleichfalls, ebenfalls)

das wird ihm *auch* nichts helfen / to mu *także(też)* nic nie pomoże

ich denke *auch* so / ja *także(również, też)* tak myślę

„So könne er garantieren, daß man beim Gericht *auch* durchkäme“ (P 172)

„Wtedy on mógłby zagwarantować, że *i* w sądzie jakoś to pójdzie“ (K 17)

2. Variante: *auch* + Interrogativpronomen + *immer*

wer er *auch immer* sei / *ktokolwiek by* to był

was er *auch* sagen würde / *cokolwiek by* powiedział

was er *auch immer* für Gründe haben mag / *jakiokolwiek powody by* miał

wie er *auch immer* sei / *jakkolwiek by* było

wie denn *auch immer* sei / *jakkolwiek by* się rzecz miała

wo *auch immer* / *gdziekolwiek(bądź)*

Es ist kennzeichnend, daß die Modalpartikel *auch* im verallgemeinernden Gebrauch häufig in der Kombination mit den anderen Modalpartikeln, und zwar mit *immer* und im Kontext vom Interrogativpronomen auftritt. Die polnischen Äquivalente zeigen in diesem Fall in der Regel die Reduktion eines wörtlichen Äquivalenten auf. Die Verbindung des Interrogativspronomens (*co,*

Polnische Äquivalenztypen der dt. Modalpartikel *auch*

Modalpartikel	Übersetzungs- äquivalent	Typ des formalen Exponenten des polnischen Modalsystems
1. Variante <i>auch</i> (<i>ebenso, gleichfalls, ebenfalls</i>)	<i>także</i> (<i>również, też, i</i>)	Modalpartikel
2. Variante <i>auch</i> + Interrog. pron. + <i>immer</i> <i>wer auch immer</i> <i>was auch immer</i> <i>wie auch immer</i> <i>wo auch immer</i>	<i>ktokolwiek (by)</i> <i>cokolwiek (by)</i> <i>jakkolwiek (by)</i> <i>gdziekolwiek (bądź)</i>	Interrogativpron. + unbest. Partikel... kolwiek + Partikel <i>by</i> (<i>bądź</i>).
3. Variante <i>so</i> + <i>auch</i>	<i>jakkolwiek</i>	Interrogativpron. + unbest. Partikel ... <i>kolwiek</i>

kto, jak, gdzie) mit der unbestimmten Partikel (... *kolwiek*) bildet die charakteristische Äquivalenzform im Polnischen. Es sei dabei festzustellen, daß das Auftreten der Partikel *by* immer da zu erwarten ist, wo im Satz eine Konjunktivform erscheint. Auch die Partikel *baź* ist sporadisch (oft an Stelle der Partikel *by*) zu beobachten.

3. Variante: *so+auch*

so sehr er *auch* lachte, es tat ihm weh / *jakkolwiek* się śmiał, jednakże bolało go to

so arm sie *auch* sind / *jakkolwiek* są ubodzy

immer

1. Variante: *immer* (*auch, überhaupt*)

das ist *immer* eine gefährliche Sache / to *baź* co *baź* niebezpieczna rzecz / to *jak by nie było* niebezpieczna rzecz

bis dahin ist es *immer* eine gute Meile / do tego miejsca *baź* co *baź* / *jak by nie było* dobra mila

unhöflich darfst du nicht gegen ihn sein, er ist *immer* dein Vorgesetzter / nieuprzejmym nie możesz być wobec niego, jest *baź* co *baź* twoim przełożonym

2. Variante: *immer* (*nur*)

nimm davon, soviel du *immer* kannst / weź z tego, ile *tylko* możesz

immer mit der Ruhe! / *tylko* spokojnie!

immer langsam voran! / *tylko* powoli!

laß ihn nur *immer* kommen! / niech *tylko* przyjdzie!

3. Variante: *immer* (enklitisch)

laß ihn *immer* gehen! / a *niechże* (on) sobie idzie!

wie ging es *immer* zu? / *jakżesz* się to odby(wa)ło?

es ist doch *immer* dein Freund / *przecież* to twój przyjaciel

4. Variante: *immer*+Interrogativpronomen (*wer, was, wie, wo*)

was immer du tust, bedenke die Folgen / *cokolwiek* robisz, zastanów się nad skutkami

wer immer — *ktokolwiek*

was immer — *cokolwiek*

wo immer — *gdziekolwiek*

wohin immer — *dokądkkolwiek*

wie immer — *jakkolwiek*

welcher immer — *którykolwiek*

(s. auch in Verbindung mit *auch*!)

Die Modalpartikel *immer* erfährt im Polnischen eine lexematische Differenzierung. Ihre polnischen Übersetzungsäquivalente sind keine wörtlichen Äquivalente; es finden sich nämlich keine entsprechenden Modalpartikeln. Die Wiedergabe im Polnischen erfolgt hier mithilfe von anderen Typen der formalen Exponenten des polnischen Modalsystems, und zwar: modaler Wendun-

Polnische Äquivalenztypen der dt. Modalpartikel immer

Modalpartikel	Übersetzungs- äquivalent	Typ des formalen Exponenten des polnischen Modalsystems
1. Variante <i>immer</i> (auch, überhaupt)	<i>baǳ co baǳ</i> <i>jak by nie bylo</i> (umg.)	modale Wendung (umg.)
2. Variante <i>immer</i> (nur)	<i>tylko</i>	Adverb
3. Variante <i>immer</i> (enklitisch)	<i>a (niech)że</i> <i>(jak)żesz</i>	enklitische Partikel
4. Variante <i>immer</i> +Inter- rogativpron. <i>wer immer</i> <i>was immer</i> <i>wie immer</i> <i>wo immer</i> <i>wohin immer</i>	<i>ktokolwiek</i> <i>cokolwiek</i> <i>jakkolwiek</i> <i>gdziekolwiek</i> <i>dokądkkolwiek</i>	Interrogativpron.+ unbest. Partikel... <i>kolwiek</i>

gen (Ausdrücke), des modalen Adverbs, enklitischen Partikel und unbestimmter Partikel (... *kolwiek*). Auffallend bei dieser Modalpartikel ist ihr häufiges Auftreten in der Kombination mit anderen Modalpartikeln (*auch*, *nur*) und mit dem Interrogativpronomen (*wer*, *was*, *wie*, *wo*, *wohin*). Ein weiteres Merkmal der als polnische Äquivalente auftretenden Lexeme ist ihre Zugehörigkeit zur Umgangssprache (z.B. *baǳ co baǳ*, *jak by nie bylo*) und nicht selten ihre expressive Färbung (*a (niech)że*, *(jak)żesz*).

nur

1. Variante: *nur*+Interrogativpronomen (*wer*, *was*, *wo*)

wer nur (immer) | ktokolwiek

was nur (immer) | cokolwiek

wo nur (immer) | gdziekolwiek

was du nur wünschen magst | cokolwiek sobie życzysz

er konnte nehmen, was er nur wollte | mógł brać, co tylko chciał

2. Variante: *nur*+mit anderen Modalpartikel (*so*, *eben*)

„Es ist herrlich, wie Knobel sich freuen kann, wenn einem anderen etwas gelingt; er strahlt *nur so*“. (F 63)

„To cudowne, jak Knobel potrafi się cieszyć, kiedy się coś komuś da; *po prostu promienieje*“. (F 73)

In der verallgemeinernden Funktion tritt die Modalpartikel *nur* vor allem in der Verbindung mit dem Interrogativpronomen (*wer*, *was*, *wo*) auf. Ihre-

Polnische Äquivalenztypen der dt. Modalpartikel *nur*

Modalpartikel	Übersetzungs- äquivalent	Typ der formalen Exponenten des polnischen Modalsystems
1. Variante <i>nur</i> + Interrogativpron.		Interrogativpron. + unbest. Partikel... <i>kolwiek</i>
<i>wer nur (immer)</i>	<i>ktokolwiek</i>	
<i>was nur (immer)</i>	<i>cokolwiek</i>	
<i>wo nur (immer)</i>	<i>gdziekolwiek</i>	
2. Variante <i>nur</i> mit anderen Modalpartikel		modaler Ausdruck
<i>nur so</i>	<i>po prostu</i>	
<i>nur eben</i>		

polnische Wiedergabe übernimmt unbestimmte Partikel ...*kolwiek* in Verbindung mit einem Interrogativpronomen. *Nur* in Verbindung mit anderen Modalpartikeln wird im Polnischen durch modale Ausdrücke wiedergegeben.

SO

Die Modalpartikel *so* in der verallgemeinernden Funktion referiert auf den Inhalt des ganzen Satzes bzw. Textabschnittes. Ihr modaler Wert liegt u.a. in der verallgemeinernden Zusammenfassung, auch in der Vervollständigung und Bestätigung. Der mit *so* eingeleitete Satz ist ein weiterführender Satz, in dem *so* eine kataphorische Funktion ausübt und dem Satz eine Rolle als Gedankenfortführung im Text anweist bzw. läßt sich ein solcher Satz in den vorangehenden Satz integrieren.

1. Variante: *so*

ganz gewiß ist es *so!* / *pewnie że tak!*

so meinte ich es auch / ja *także tak* myślałem

die Sache verhält sich *so* / *rzecz przedstawia się tak*

es ist nun einmal *so* und nicht anders / *tak jest i tak* być musi

so oder *so/sowieso* / *tak lub owak* / *tak czy siak*

„*So* tat er erfreut“ (P 164)

„*Udawał więc* zadowolonego“ (K 12)

„*So* kam es dann zum Urteil“ (P 226)

„*Tak* doszło do wyroku“ (K 57)

2. Variante: *so* + *auch*

„*So* ist es *auch* deine Pflicht, ...“ (R 239)

„*Toteż* teraz jest twoim obowiązkiem, ...“ (R. 70)

„*So* schreiben Sie wieder, *so* dichten Sie wieder“. (R 226)

„*No więc* pisz dalej, układaj wiersze“. (R 51)

Polnische Übersetzungsäquivalente der dt. Modalpartikel *so*

Modalpartikel	Übersetzungs- äquivalent	Typ des formalen Exponenten des polnischen Modalsystems
1. Variante <i>so</i>	<i>tak,</i> <i>więc</i>	
2. Variante <i>so + auch</i>	<i>toteż</i> <i>no więc</i>	

überhaupt

Die Modalpartikel *überhaupt* tritt gewöhnlich in Verbindung mit einem Negationswort *nicht* oder *kein* auf. Ihr synonymischer Ausdruck ist *ganz und gar*.

1. Variante: *überhaupt (im allgemeinen)*

was treibst du jetzt *überhaupt*? / czym się *w ogóle* teraz zajmujesz?
ist es *überhaupt* möglich? / czy jest to *w ogóle* możliwe?

2. Variante: *überhaupt + nicht (nichts)*
überhaupt nicht / *wcale nie, zgoła nie*

ich kann dir *überhaupt nicht mehr* glauben / *nie* mogę tobie *w ogóle* już wierzyć
sie wußte *überhaupt* nichts davon / *zgoła nic* o tym *nie* wiedziała

„Man glaubt mir *überhaupt nichts*“ (F 40)

„*Nie* wierzą mi już *w ogóle*“ (F 46)

„... ich verstehe immer weniger, je länger ich Sie höre, und eigentlich *überhaupt nicht*, was Sie von mir wollen“ (F 67)

„... tym mniej rozumiem, im dłużej panią słucham, a właściwie *zupełnie nie* rozumiem, czego pani sobie ode mnie życzy“ (F 77)

„Hätte sie gewußt, ..., wäre die Dame *überhaupt nicht* an diesen Kaffehaustisch gekommen“. (F 385)

„Gdyby wiedziała..., *wcale by* się do tego stolika *nie* przysiadła“ (F 339).

Der Patient arbeitet *überhaupt nicht*. / Pacjent *w ogóle nie* pracuje.

„Rolf wurde nun *überhaupt nicht* mehr klug“. (F 283)

„Rolf stracił już *jakiegokolwiek* rozeznanie“ (F 337)

3. Variante: *überhaupt + kein*

„Die kleine Schußwaffe ... hatte einen viel leichteren Druckpunkt, als ich es vom Armeegewehr gewohnt war oder *überhaupt keinen*“. (F 464)

„Niewielka broń palna, ... miała spust o wiele luźniejszy niż znana mi broń wojskowa, a może *całkiem* obluźowany“. (F 561).

„Spaß beiseite“, sagte Knobel und hat in diesem Punkt, wie sich zeigt, *überhaupt keinen* Humor“. (F 150)

Polnische Übersetzungsäquivalente der dt. Modalpartikel überhaupt

Modalpartikel	Übersetzungsäquivalent	Typ des formalen Exponenten des polnischen Modalsystems
1. Variante <i>überhaupt</i>	<i>w ogóle</i>	modale Wendung
2. Variante <i>überhaupt +</i> Negation <i>überhaupt nicht/nichts</i>	<i>wcale nie/zgola nie</i> <i>w ogóle nie</i> <i>zgola nic ... nie</i> <i>zupetnie nie</i> <i>jak (ie, i, a) kolwiek</i>	modale Wendung + Negation <i>nie</i> Interrogativpronomen <i>jak ...</i> unbest. Pron. ... <i>kolwiek</i>
3. Variante <i>überhaupt + kein</i>	<i>całkiem (+Adj.)</i> <i>absolutny(ie) (+perfor-</i> <i>mat. Substantiv)</i>	modales Adverb nominales Syntagma mit moda- ler Semantik

„Żarty na bok”, oświadczył Knobel i jak się okazuje, w tej sprawie *absolutnie brak* mu poczucia humoru”. (F 177)

Die vorliegende Darstellung der Verwendungsweisen von Modalpartikeln der Verallgemeinerung (in Auswahl) im Deutschen und ihre Wiedergabemöglichkeit im Polnischen läßt uns einige Erkenntnisse über die Äquivalenzbeziehungen zwischen beiden Sprachen gewinnen. Folgende Feststellungen sollen also unsere Beobachtungen beschließen:

Vergleichen wir die Oberflächenstruktur des deutschen und polnischen Satzes miteinander, so läßt sich in bezug auf die Äquivalenzbeziehungen im Bereich der Modalpartikeln folgendes kurz zusammenfassen: die angeführten Modalpartikeln gehören in der Regel der allgemeinen Lexik an. Ein Teil der polnischen Äquivalente gehört der polnischen Umgangssprache (z.B. die Partikel *-że, -żesz -żby* (enklitisch angeschlossen), *no by, bądź*) an. Sie bilden meistens die Konkurrenzformen zu den Ausdrücken der Literatursprache z.B.

umg. *a niechże* — lit. *niech*

umg. *jakżesz* — lit. *jak*

umg. *też, i* — lit. *także/również*

umg. *bądź co bądź/jak by nie było* — lit. *mimo wszystko*

umg. *no więc* — lit. *więc, a zatem*

umg. *toteż* — lit. *więc, (a)zatem, wobec tego*

umg. *tak czy owak(siak)* — lit. *tak albo tak*

Es wird angenommen, daß sie zu allgemeiner Geltung in der Kommunikation gelangten. Es ist in diesem Zusammenhang noch hervorzuheben, daß das

häufige Auftreten der meistens enklitisch angeschlossenen Partikeln zur Expressivität, Emotionalität des polnischen Textes beiträgt. In diesem Sinne sind die genannten Modalpartikeln auch als Verstärkungspartikeln anzusehen.

Enklitisch angeschlossen, können diese Partikeln im Polnischen modal fungieren, (z.B. Stellungnahme des Sprechers ausdrücken, d.h., u.a. als Mittel zur Erzielung ironischer, satirischer oder pejorativer Einschätzung), und zwar dort, wo keine wörtliche Äquivalenz im Polnischen stattfindet.

Es kann aufgrund der Konfrontation angenommen werden, daß es sich bei den Äquivalenzbeziehungen im Falle der Modalpartikeln der Verallgemeinerung um keine 1:1 Entsprechung handelt. Diese Tatsache kommt zum Ausdruck in a) synonymischen Konkurrenzformen, b) der Anteilnahme anderer Ebenen der Sprache. (vgl. weiter unten). Der deutsche und der polnische Satz mit subjektiver Modalität (=der Verallgemeinerung) zeigen differente Oberflächenstrukturen auf, ohne daß sie sich auch nicht als äquivalent auffassen lassen.

Im allgemeinen läßt sich auch sagen, daß neben der wörtlichen Äquivalenz (d.h. das Auftreten der entsprechenden Modalpartikeln in beiden Sprachen, z.B. *auch* — *także/również*, *so* — *więc*), eine ziemlich große Variabilität der formalen Mittel im Polnischen zu beobachten ist; die Wiedergabe der deutschen Modalpartikeln kann nämlich außer der lexikalischen auch morphologische (lexikalisch-morphematische), syntaktische bzw. auch suprasegmentale (Betonung) Ebene erfassen. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Zusammenwirken von lexikalischen und grammatischen Mitteln einerseits und die Kombinierbarkeit zweier (oder auch mehrerer) lexikalischer Mittel andererseits.

Dieses Zusammenwirken von Modalpartikeln und anderer Mittel des Modalitätssystems (z.B. modaler Adverbien, modaler Ausdrücke, Modi, Verben mit modaler Semantik u.a.) wirkt sich auf die Modalpartikeln so aus, daß sie oft nur als fakultative Exponenten der subjektiven Modalität im Text fungieren.

